

Treue und Anhänglichkeit an mich und an mein Haus gegeben haben, sage ich hierdurch wärmsten Dankl. Georg. Herzog zu Sachsen.

Leipzig, 20. Septbr. Wie nachträglich bekannt wird, ist die schiedsrichterlich erfolgte Beendigung des Buchhändlerstreites eine nur bedingte, indem beschlossen wurde, daß die getroffenen Vereinbarungen erst dann gültig Kraft erlangen sollen, wenn sie nicht nur in einer der drei in Frage kommenden Städte Berlin, Leipzig, Stuttgart zur Durchführung gelangen, sondern in allen drei Städten. Wird von der Gehilfenchaft auch nur einer Stadt die Arbeit zu den bei den Einigungsverhandlungen festgestellten Bedingungen nicht aufgenommen, so sind diese Vereinbarungen auch für die beiden anderen Städte ungültig. Aus diesem Grunde bleiben auch vorläufig die beim Gewerbegericht wegen rechtswidrigen Verlassens der Arbeit eingeleiteten Prozesse — in Leipzig sind deren etwa 1200 angestrengt — vorläufig in der Schwebe. Kommen die Klagen vor endgültiger Erledigung des Streites zur Entscheidung und erzielen die Prinzipale ein obstiegendes Urtheil, so werden sie dasselbe vorerst nicht vollstrecken lassen, so daß dem späteren Einvernehmen mit den Gehilfen nichts im Wege steht.

Plauen. Einen Bomben-Konkurs hat vor Jahresfrist ein früherer hiesiger Wirth zu Stande gebracht: einem Altbau bestand von 71 Mark stiehen Passiven in Höhe von 78,000 M. gegenüber. Gläubiger sind hauptsächlich auswärtige Geschäftleute, Konkursverwalter ist Herr Justizrat Lachmann. Nach Lage der Sache ist es kaum anders möglich, als daß das Konkursverfahren eingestellt wird.

Franzenberg, 21. September. Ein eigenhümliches Schicksal hatte eine dieser Tage von sozialdemokratischer Seite einberufene öffentliche Versammlung der Maurer und Bauhandwerker nach dem Stadtpark. Es erschienen nämlich nur der Einberufer, der Referent und der überwachende Beamte mit zwei Schutzleuten. Nachdem trotz langen Harrens sich Niemand weiter, also kein einziger Zuhörer, einfand, wandten auch die einsamen fünf dem den Saal den Rücken und die Versammlung war zu Ende.

Buchholz, 20. September. Ein beklagenswerther Unfall, der den Feuerwehren als Warnung dienen mag, hat sich hier ereignet. Bei der letzten Hauptübung der hiesigen Pflichtfeuerwehr hatte ein Wehrmann sich aus dritter Geschossöhle eines Hauses im Rettungsschlund herabzulassen. Letzterer mag von den ihm unten haltenen Mannschaften nicht genug vom Hause abgezogen worden sein. Außerdem soll der Feuerwehrmann der Vorschrift zuwider die Beine nicht gespreizt haben. Deshalb mit großer Geschwindigkeit in dem Rettungsschlund herabstürzend, stieß er mit ziemlicher Gewalt mit dem Rücken gegen eine Fensterbank, wodurch er eine nicht unbedenkliche Erkrankung der Wirbelsäule erlitt. Der Arzt befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Auerbach i. B., 21. September. Die feierliche Einweihung und Eröffnung der Volksheilanstalt für weibliche Jungfräne „Carolagrün“ ist Mitte Oktober zu erwarten. Der Tag wird von St. Moi. dem König selbst bestimmt und man giebt sich der Hoffnung hin, daß — wie bei der Eröffnung der Volksheilanstalt „Albertsberg“ — auch diesmal das Königspaar die Feier durch seine Anwesenheit auszeichnen wird.

Adorf, 22. September. Werthvolle Kontrebände wurde am Freitag morgen bei der hiesigen Königl. Obergrenzkontrolle eingeliefert. Der Edmather Grenzausseher Flez war bei einem Nachtpatrouillengange an der böhmischen Grenze bei Pösleiten auf eine von mehreren Schmugglern getriebene Ochsenherde — der Beamte zählte mehr als zwanzig Stück in einzelnen Trupps — gestoßen und nahm den Schmugglern drei schöne Thiere im Werthe von je 350 M. ab. Die anderen Kinder sind theils weiter nach Böhmen zurück, theils weiter nach Sachsen hereingekommen.

In Fabriken ist vom 1. Oktober d. J. an auf Grund des Reichsgesetzes vom 30. Juni d. J., die Abänderung der Gewerbeordnung betr., auf Kosten des Arbeitgebers für jeden minderjährigen Arbeiter ein Lohnzahlungsbuch einzurichten. Dieses Lohnzahlungsbuch muß in gleicher Weise wie in den Arbeitsbüchern für minderjährige Arbeiter der Namen des Arbeiters, Ort, Jahr und Tag seiner Geburt, Namen und letzten Wohnort seines Vaters oder Vormundes (seines geistlichen Vertreters) und die Unterschrift des Arbeiters enthalten. In das Lohnzahlungsbuch ist bei jeder Lohnzahlung der Betrag des verdienten Lohnes einzutragen; es ist bei der Lohnzahlung dem Minderjährigen oder seinem geistlichen Vertreter auszuhändigen und von dem Empfänger vor der nächsten Lohnzahlung zurückzuzeigen.

Der Reserve ist mit den gerollten Achsellappen und mit dem Stock in der Hand zeigt sich wieder in den Straßen als ein jährlich wiederkehrendes Bild. Man sieht es ihm an, daß ihm die Handhabung des Stocks ungewohnt geworden ist. Mit so großer Freude im Allgemeinen der Tag der Entlassung erwartet wird, mit so großem Ernst tritt er an manchen heran. Der Wasserdienst ist zwar ein strenger und eiserner, der eine ganze Männlichkeit beansprucht, allein, er hat das Gute, der Unverantwortlichkeit außer der Dienstzeit und der vollständigen Sorglosigkeit bezüglich der Ernährungsfrage. Nun heißt es wieder, auf eigenen Füßen stehen und statt des Ernstes des Dienstes tritt nun der Ernst des Lebens an den neuen Civilisten heran. Doch im Allgemeinen kann man sagen, er ist jetzt zu vielen Lebensstellungen geeignet, zu denen er früher weniger taugte. Zwischen einem eintretenden Knecht und einem Reserve ist schon äußerlich ein merklicher Unterschied. Der letztere hat viel gelernt an Ordnung, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und im ganzen Auftreten. Der Militärstand erzieht nicht bloß den Krieger, sondern er ist eine gründliche Schule für alle männlichen Tugenden!

Vor hundert Jahren.

(Kaufhaus verboten).

Thürmer und Nachtwächter 1800. Thürmächter waren bei Verlust ihres Dienstes zu steter Wachsamkeit verpflichtet, den Tag und die Nacht, zumal den Gemütern, wie auch zu genauer Aufsicht über ihre eigenen Feuer und Licht. Sie müssen das Zeichen ihrer nächtlichen Wachsamkeit besonders dadurch geben, daß sie Winters von 9—4 Uhr, Sommers von 10—8 Uhr alle vierzig und ganze Stunden, gegen alle 4 Viertel der Stadt ins Dorn stoßen, auch sich dabei jedesmal sichtig umsehen, ob sie weder in der Stadt, noch Vorstädte, noch auswärts am Horizont einiges Feuer gewahr werden. Benerten sie Feuer, so müssen sie bei einem „Schloß-Brande“ mit einer Glocke, bei anderem Feuer zweimal anschlagen, bis Volk und Löschungsmittel herbeikommen, dann innthalten und „dabei“ logisch dem Volk durch ein Sprachrohr mehrmals anzeigen, wo das Feuer ist. Bei überhandnehmendem Feuer muß der Wächter noch zweimal „näumen“, dann aber auch auf das Flugfeuer achten. Der Thürmer darf den Thurm erst bei eigener Lebensgefahr verlassen. Die Nachtwächter haben die Stufen anzugeben, bei Branden jedoch nicht mehr. Dann sollen sie langanhaltend in die Höre stehn, mit Klappern Lärm machen, Feuer rufen und die in der Stadt befindlichen Predigtkirchen angeln und brennend erhalten. Die Laternen-Anzünder in den glücklichen Städten, die Beleuchtung haben, sollen die Laternen im Winter von 7 Uhr Abends bis 2 Uhr Nachts, im Sommer von 9 Uhr Abends bis 1 Uhr Nachts in Stand halten. —

26. September.

Ein Krankenhaus 1800. Das halliche Stadtkrankenhaus oder Krankenhaus gehört zu den besten Anstalten dieser Art, wie sich denn die Stadt Halle von jeder durch ihren gemeinnützigen Sinn auszeichnet. Das Krankenhaus, frei und hoch an der Saale liegend, hat zwei Etagen mit zehn Zimmern und ist die Zahl der Kranken auf zwanzig gestiegen (!). Eine Studie für Wahnkunige, ein Operations- und ein Leichenzimmer sind auch da. Eine neu aufgestellte Elektricitätsmaschine ist vorhanden, der sich gegen geringes Honorar die Einwohner der Stadt bedienen dürfen. Eine Badeanstalt mit Douche, Dualbad, warm und kalte Halbbäder, Traube und Trockenbad (die Droschen lassen sich nach Größe und Höhe regulieren) ist eben eröffnet und es sollen sogar demnächst Sool- und Schwefelbäder geben werden. Die Betten werden als gut und praktisch gerühmt, nicht minder die ganze Zimmer-Einrichtung. Jeder Kranke wird bei Ankunft gebadet und neu eingekleidet; seine eigenen Sachen erhält er bei seiner Entlassung gereinigt zurück. Die „Spülung“ geschieht vor Allem unter Berücksichtigung der heiteren und süßtreirenden Kranken. Angeleitet sind an dem Krankenhaus die Krankenmutter und deren Ehemann und zwei Mägde. — Für ihre Bemühungen erhalten sie wöchentlich 21 Kannen Bier, 20 Pfund Brod, 7 Groschen an baarem Gelde, 2 Groschen zur Seite für die Reinigung der Kranken, 1 Groschen zu Besen und außerdem freie Wohnung und Holzbedarf.

Die gesetzlichen Bestimmungen über Ruhezeit und Ladenabschluß im Handelsgewerbe.

Von Jos. Dochnahl, cand. jur.

(Kaufhaus verboten).

II. Der Ladenabschluß.

Der Gesetzgeber hätte nur halbe Arbeit gethan, wenn er nicht wie die Ruhezeit so auch die Zeit des Ladenabschlusses gesetzlich geregelt hätte. So bestimmt denn das Gesetz:

„Von neun Uhr Abends bis fünf Uhr Morgens müssen offene Verkaufsstellen für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein. Die beim Ladenabschluß im Laden schon anwesenden Kunden dürfen noch bedient werden.“

Da nun gesetzlich eine Ruhezeit von zehn resp. elf Stunden gewährt werden muß, zwischen neun Uhr Abends und fünf Uhr Morgens aber nur eine Zeit von acht Stunden liegt, so kann den gesetzlichen Vorschriften nur auf zweierlei Weise genügt werden: Entweder die Geschäfte, welche Angestellte beschäftigen, schließen überhaupt für zehn resp. elf Stunden oder die Handlungsbangestellten werden bezüglich des Beginns und Schlusses ihrer Arbeitszeit verschoben. Wir sehen natürlich im Folgenden davon ab, daß in kleineren Geschäften es der Prinzipal und dessen Familie — denn diesen kann das Gesetz natürlich nicht vorschreiben, wie viel Ruhe sie sich gönnen sollen — in den weniger verkehrreichen Stunden, den frühen Morgenstunden z. B. allein die Kunden bedienen können.

Was zunächst die erste Möglichkeit betrifft, daß die Geschäfte überhaupt für zehn resp. elf Stunden schließen, so hat sich bereits in weiten Kreisen eine Strömung für den Achtuhrladenabschluß geltend gemacht, und bedeutende Geschäfte schließen zum Theil schon jetzt Abends acht Uhr und öffnen erst wieder Morgens sieben Uhr. Das ergibt eine Ruhezeit von elf Stunden, und es ist somit gesetzlich erforderlich genügt. Indessen gebieten Zweckmäßigkeitsergründe, daß die Bestimmungen über den Ladenabschluß für alle Inhaber von offenen Verkaufsstellen in einer Gemeinde gleichmäßig gelten. Dem hat auch das Gesetz Rechnung getragen; denn es bestimmt:

„Auf Antrag von mindestens zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber kann für eine Gemeinde oder mehrere örtlich unmittelbar zusammenhängende Gemeinden durch Anordnung der höheren Verwaltungsbehörde nach Anhörung der Gemeindebehörden für alle oder einzelne Geschäftszweige angeordnet werden, daß die offenen Verkaufsstellen während bestimmter Zeiträume oder während des ganzen Jahres auch in der Zeit von acht Uhr und neun Uhr Abends und zwischen fünf und sieben Uhr Morgens für den geschäftlichen Verkehr geschlossen sein müssen.“

Auf Antrag von mindestens einem Drittel der beteiligten Geschäftsinhaber hat die höhere Verwaltungsbehörde die beteiligten Geschäftsinhaber durch ortsübliche Bekanntmachung oder besondere Mittheilung zu einer Außerung für oder gegen die Einführung des Ladenabschlusses im Sinne des vorliegenden Absatzes aufzufordern. Erklären sich zwei Dritteln der Abstimmen den für die Einführung, so kann die höhere Verwaltungsbehörde die entsprechende Anordnung treffen.

Der Bundesrat ist befugt, Bestimmungen darüber zu erlassen, in welchem Verfahren die erforderliche Anzahl von Geschäftsinhabern festzustellen ist.“

In vielen Städten zirkuliren schon jetzt bei den Inhabern offener Verkaufsstellen an das Polizeipräsidium gerichtete Petitionen für den Ladenabschluß um acht und die Ladenöffnung um sieben Uhr, und diese Petitionen haben schon viele Unterschriften erreicht. Haben mindestens zwei Dritteln aller derjenigen Geschäftsinhaber, die durch das Gesetz getroffen werden, den Antrag unterschrieben — der Bundesrat wird wohl bald festsetzen, auf welche Weise die Zahl der überhaupt in Betracht kommenden Geschäfte zu ermitteln ist — so kann die höhere Verwaltungsbehörde eine Verordnung in diesem Sinne erlassen; sie läßt sich dann vorher von den Gemeindebehörden über die Zweckmäßigkeit der beabsichtigten Verfügung Bericht erstatten. Beantragt ein Drittel der überhaupt von diesem Gesetz betroffenen Geschäftsinhaber, daß die höhere Verwaltungsbehörde eine Erklärung der beteiligten Geschäftsinhaber über den Ladenabschluß veranlaßt, so muß die Behörde diesem Antrage stattgeben. Sie wird also dann auf irgendeine Weise, wahrscheinlich durch die Tageszeitungen oder direkt durch Zusendung von Fragebögen, die Inhaber offener Verkaufsstellen zu einer Erklärung darüber auffordern, wie sie sich zu dem früheren Ladenabschluß resp. der späteren Ladenöffnung stellen. Erklären sich einige Geschäftsinhaber überhaupt nicht, so werden sie bei der Abstimmung nicht mitgerechnet. Denn wenn sich zwei Dritteln der Abstimenden dafür erklären, so kann die Verwaltungsbehörde die früheren Schließung und spätere Öffnung der Läden anordnen.

Wir wollen noch einmal den Unterschied hervorheben: Stellen die beteiligten Geschäftsinhaber selbst den Antrag auf früheren Ladenabschluß und spätere Ladenöffnung, so sind $\frac{2}{3}$ aller Beteiligten, d. h. aller von diesem Gesetz betroffenen Geschäftsinhaber erforderlich, veranlaßt die Behörde eine Erklärung über diesen Punkt, was sie auf Antrag von $\frac{1}{3}$ aller beteiligten Geschäftsinhaber thun muß, so ist $\frac{2}{3}$ aller Abstimmenden nötig, damit die Verwaltungsbehörde die betreffende Anordnung erlässt.

Wo der Ladenabschluß um acht Uhr und die Ladenöffnung um sieben Uhr nicht zur Einführung kommt, müssen die Geschäfte, um dem Erfordernisse der gesetzlichen zehn resp. elfstündigem Ruhezeit zu genügen, diejenigen Arbeiter, Gehülfen und Lehrlinge, die Morgens früher im Geschäft sein müssen, Abends um ebensoviel Stunden früher entlassen und umgelebt. Einige Ausnahmen von den Bestimmungen über den Ladenabschluß löst das Gesetz zu, indem es bestimmt:

„Neben neun Uhr Abends dürfen Verkaufsstellen geöffnet sein
1. für unvorhergesehene Notfälle;
2. an höchstens vierzig von der Ortspolizeibehörde zu bestimmenden Tagen, jedoch bis spätestens zehn Uhr Abends;

3. nach näherer Bestimmung der höheren Verwaltungsbehörde in Städten, welche nach der jeweils leichten Volkszählung weniger als zweitausend Einwohner haben, sowie in ländlichen Gemeinden, sofern in denselben der Geschäftsvorleb sich vornehmlich auf einzelne Tage der Woche oder auf einzelne Stunden des Tages beschränkt.“

Diese Ausnahmeverbestimmungen gelten natürlich auch für den Fall, daß der Achtuhrladenabschluß obligatorisch würde.

Der Grund des ersten Ausnahmefalles ist ohne Weiteres verständlich, ebenso auch der dritte Fall. Denn es kommt in kleinen Landstädtchen und Dörfern wohl vor, daß Geschäfte fast die ganze Zimmer-Einrichtung. Jeder Kranke wird bei Ankunft gebadet und neu eingekleidet; seine eigenen Sachen erhält er bei seiner Entlassung gereinigt zurück. Die „Spülung“ geschieht vor Allem unter Berücksichtigung der heiteren und süßtreirenden Kranken. Angeleitet sind an dem Krankenhaus die Krankenmutter und deren Ehemann und zwei Mägde. — Für ihre Bemühungen erhalten sie wöchentlich 21 Kannen Bier, 20 Pfund Brod, 7 Groschen an baarem Gelde, 2 Groschen zur Seite für die Reinigung der Kranken, 1 Groschen zu Besen und außerdem freie Wohnung und Holzbedarf.

Die Bestimmung unter Ziffer 2 bedarf einer kurzen Befreiung. Auch hier werden die beteiligten Geschäftsinhaber klagt thun, sie schon jetzt gemeinsam darüber schlüssig zu machen, welche 40 Tage sie der Ortspolizeibehörde für den Achtuhrladenabschluß vorschlagen wollen. Wie wir schon in unserm vorigen Aussage über die Ruhezeit bemerkten, dürften wohl aus Zweckmäßigkeitsergründen die dreißig Tage, an denen eine längere Ruhezeit stattfinden darf, mit dreißig von den vierzig Tagen, wo längere Ladenöffnung gestattet ist, zusammengelegt werden. Dann bleiben noch zehn Tage übrig, an denen wohl der Laden von fünf Uhr Morgens bis zehn Uhr Abends geöffnet sein darf, gleichwohl aber eine ununterbrochene zehn resp. elfstündige Ruhezeit gewährt werden muß. Denn die Bestimmungen über die Ruhezeit werden, wie das Gesetz noch ausdrücklich herorhebt, von den Bestimmungen über den Ladenabschluß nicht berührt. Hier wird auch nur durch eine abwechselnd frühzeitige oder spätere Beschäftigung der Angestellten den gesetzlichen Vorschriften genügt werden können. Nun ist an den Tagen, wo Abends starker Verkehr herrscht, z. B. vor hohen Festtagen, dies Morgens gewöhnlich nicht der Fall. Die Geschäfte brauchen dann Morgens nicht so früh zu öffnen, oder der geringe Geschäftsvorleb wird mit wenigem Personal bewältigt werden können.

Während der Zeit, wo die Verkaufsstellen geschlossen sein müssen, also Abends von zehn resp. neun, resp. acht Uhr ab bis Morgens fünf resp. sieben Uhr, ist der Verkauf, ferner „das Mitleben von Waaren auf öffentlichen Wegen, Straßen, Plätzen oder anderen öffentlichen Orten oder ohne vorherige Bestellung von Haus zu Haus im liegenden Gewerbedienst... sowie im Gewerbedienst im Umliegenden... verboten. Ausnahmen können von der Ortspolizeibehörde zugelassen werden.“

Auch das Hausfest ist während der Zeit des Geschäftsvorlebss verboten. Wenn ich mir im Laufe des Tages Waaren zur Auswahl bestellt habe, so kann mir der Kaufmann sehr wohl noch nach Ladenabschluß die Probewaren in meine Wohnung schicken, damit ich eine Wahl treffe; ebenso darf mir der Hauseigentümer, den ich für den Abend bestellt habe, seinen Kram noch nach Schluss der Geschäfte auspacken. Aber nicht dürfen beide ungerufen zu mir kommen, um mir ihre Sachen vorzulegen.

Die Strafbestimmungen wegen Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften über den Ladenabschluß sind dieselben wie die wegen Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften über die Ruhezeit.

Ein Blick von der Wartburg.

Der Sommer ist bald zu Ende, sie kommen heim die vielen Tausende, welche am Meeresstrande oder in den Bergen Erholung suchten und sie erzählen von dem vielen Schönem, das sie gesehen haben. Zu den besuchtesten Gegenden Deutschlands zählt während der Sommermonate das herrliche Thüringen und in diesem wieder ist die durch ihre bevorzugte Lage ausgezeichnete Stadt Eisenach der Hauptmagnetpunkt von Touristen aller Länder.

Die dicht vor der Stadt auf hohem Berge thronende, durch Geschichte und Sage weltberühmte Wartburg ist das Hauptziel der meisten nach Eisenach kommenden Fremden, denn von der Höhe dieses alten Landgrafen-Schlosses genießt man eine großartige Rundschau und unvergleichlich bleibt jedem Besucher „der Blick von der Wartburg“. Weit hinaus schaut man über die Thüringischen Lande und in nächster Umgebung hat man einen Einblick in die romantischen Thäler dicht vor Eisenach und in dieses selbst.

Die mit pietätvoller Schönung des Altehrwürdigen bewitzen Neubauten auf der Wartburg sind das Werk des kunstfertigen Großherzogs Carl Alexander, unter dessen segensreicher Regierung auch Eisenach sich bedeutend entwickelt hat.

Außerdem der Wartburg besitzt aber die Stadt noch manche andere historische Schönwürdigkeiten von vohem Interesse, so z. B. die alte prächtige Hauptkirche zu St. Georg, welche im Jahre 1188 erbaut sein soll und in der Kirchengeschichte des Mittelalters eine hervorragende Bedeutung hatte. Luther verbrachte dort das Evangelium bei seiner Reise zum Wormser Reichstage.

Während des Bauernkrieges (1525) wurde ein Theil der Kirche verwüstet und erst nach längerer Zeit wieder aufgebaut; auch später hat sie noch häufig bauliche Veränderungen durchgemacht, aber noch nie hat sie einen Thurm gehabt. Diesen zu beschaffen, sowie auch das Innere des Gotteshauses zu verschönern, ist die Gemeinde Eisenach seit Jahren bemüht, und hat hierfür den bekannten Baumeister Bartholomäus Schmidtmann die Pläne entworfen. Nach diesen ist die innere Ausstattung im Barockstil hergestellt und als ein Meisterwerk zu bezeichnen.

Als architektonischer Abschluß fehlen der Kirche nun noch ein Portal und vor Allem der Thurm, welcher sich stolz über die Häuser der Stadt erheben und von den Bergen aus sichtbar sein soll.

Zur Besteitung der hierfür nötigen Mittel hat der Kirchgemeindenvorstand die Genehmigung für eine Lotterie erhalten, in der nur Geldgewinne zur Verlosung gelangen und deren Hauptziehung im Oktober stattfindet.

Die Eisenacher Geldlotterie ist eine der bestorganisierten, von den in der Neuzeit vielfachen kleinen Lotterien, welche für wohltätige und gemeinnützige Zwecke, besonders Kirchenbauten, arrangiert werden.

Es liegt nun einmal im menschlichen Wesen, daß Jeder — ob arm, ob reich — neben seinem berufsmäßigen Erwerb noch eine plötzliche, außergewöhnliche Vermehrung seines Vermögens erlebt. Diesem allgemeinen Verlangen verdanken auch nur die Staats-Lotterien ihre Existenz.

Für die Eisenacher Geldlotterie kostet ein ganzes Los nur Mark 3,50; — das ist ein so geringer Betrag, daß selbst der einfachste Mann sich diese Ausgabe gestatten kann und zwar mit der angenehmen Aussicht, im Gewinnfalle den Gewinn ohne jeden Abzug zu erhalten! Dieser bestreift sich bei dem ersten Haupttreffer auf 100,000 Mark in baarem Gelde! Außer-

dem gibt es noch eine ganze Anzahl stattlicher Geldgewinne, Alles in Allem 7240 Tressen mit 234,000 Mark Gewinnen, welche noch der in Eisenach unter amtlicher Kontrolle stattfindendenziehung, in verschiedenen regierungsteilig bestimmten Zeitungen bekannt gemacht werden.

Hast in allen Orten des Rayons der Eisenacher Geldlotterie befinden sich Verkaufsstellen für deren Losse; wo solche nicht vorhanden, wende man sich direkt an das Emissionsbankhaus Gustav Seiffert in Eisenach.

Außer der Aussicht auf Gewinn hat jeder Theilnehmer der Eisenacher Geldlotterie noch das angenehme Bewußtsein, mitgeholfen zu haben an einem idealen Werke und beigetragen zu haben zu der Vollendung einer der welshesten Kirchen des heiligen Geisteshofs.

Hat diese dann mittelst des Lotterie-Ertrages den projektierten schönen Thurm erhalten, so wird sie auch den von den Bergern auf Eisenach herabstehenden deutlicher aus dem Häuserkomplex hervortreten und jeder Mitspieler der Eisenacher Geldlotterie kann sich dann sagen: — Auch ich hat das Meinige zur Erzielung dieses neuen Effektes bei einem Blöke von der Wartburg.

Nach schweren Prüfungen.

Original-Novelle von Luise Cammerer.

(2. Fortsetzung.)

„Da hat sich während meiner Krankheit ein ganzer Liebesroman entwickelt, und ich soll die Vermittlerin machen.“ sagte sie sinnend, „das möchte eine schwere Aufgabe für mich werden, da ich Graf Richard fremd gegenüberstehe! Brieflich hat er mir mitgetheilt, daß ich nur dem Namen nach seine Gattin sein sollte. Ich will auch kein Einverständniß mit dem Manne, der am Hochzeitstage die Hand gegen mich erhob.“

„Nicht möglich!“ rief Betty, der Schreck hatte ihr alles Blut aus ihren Wangen getrieben.

Hedwig lächelte trübe. „Du kennst den hochmütigen, jähzornigen Mann nicht, der Alles niederschmettern möchte, was sich gegen seinen Willen auflehnt. In Felix' Adern fließt dasselbe Blut — ist er doch des Grafen Neffe!“

„Felix ist edel und gut, seine Ansichten sind von ritterlichem, menschenfreundlichem Sinne durchdrungen,“ sagte Betty mit gläubiger, vertrauensvoller Liebe.

„Glauben, hoffen und vertrauen, das ist der Liebe Grund,“ gab die Gräfin mit wehmütigem Lächeln zurück, „wollte Gott, daß Dir trübe Erfahrungen erspart bleiben; noch heute werde ich mit Felix ein erstes Wort sprechen.“

Sie zog sich in ihre Gemächer zurück. Betty suchte den Park auf, um sich unter den rauhenden, dunklen Waldbäumen Ruhe zu jammern. Jedes Blättchen war ihr hier vertraut. Als Kind hatte sie oft, wenn sich Graf Richard auf Reisen befand, mit dem Bruder und Hedwig hier gespielt und manche heitere Stunde verlebt. Der Großvater und auch der Vater waren Geistliche in derselben Pfarrei gewesen, in der jetzt der Bruder wirkte. Hedwigs und Bettys Vater, die ersten Beamten des Grafen, hatten in treuer Freundschaft zusammengehalten, in ebenso treuer Liebe die Kinder. Auch bei den Kindern des Pfarrers und Inspektors war die Liebe mit fortgewachsen und großgezogen worden, und als die Eltern Bettys rasch hintereinander aus dem Leben abgerufen wurden und Erich als Kandidat den väterlichen Wirkungskreis antrat, galt Hedwig als seine erklärte Braut. Die reine Kinderneigung war ursprünglich zur hellen Flamme in starker Entzündung, und ob klar geordnete Verhältnisse auf beiden Seiten in Aussicht standen, schien ihr Herzengespann gesichert.

Das Schicksal wollte es anders. Graf Richard fühlte zu der in anmutiger Schönheit emporblühenden Tochter seines Gutsinspectors eine heftige Neigung; da er von ihrer Seite fühlste Ablehnung fand, wurde sie erst recht das Ziel seiner Bünsche. Durch Zufall machte der Graf die Entdeckung, daß Karl Walther, der Sohn des Inspectors, auf der Universität ein flottes Leben führe und seine Ausgaben durchaus nicht nach seinen Einnahmen zu regeln wisse, wodurch dessen Vater bereits in großer Verlegenheit gerathen war. Auch neuerdings waren verschiedene Klagen und Wechselerfordernungen eingelaufen, und hatte der Gutsinspektor eine weit über sein Vermögen gehende Summe geopfert, um den leichtsinnigen, trotz allerdem gelebten Sohn vor völligem moralischen Untergang zu retten. Auf Kenntnis dieser Thatshachen hielt forderte Graf Richard die Revision der Wirtschaftsbücher, bei der sich nun allerdings ein großes Defizit ergab. Um des Sohnes Ehre zu erhalten, hatte der Vater die eigene daran gesetzt, dabei jedoch in dem guten Glauben gehandelt, durch weise Sparmaßnahmen das Beruhrtreute bald ersezten zu können. Hedwigs Hand war der Preis, der den Inspektor vor drohender Freiheitsstrafe und der öffentlichen Schande bewahrte. Einzig von dem Motive geleitet, Hedwig die Seine zu nennen, war der Graf den lieblichsten Bitten gegenüber hart geblieben, und so war die unfehlige Vermählung geschlossen worden.

All die letzten, sorgenvollen Stunden zogen an Bettys Geiste vorüber, als sie in den dämmernden Park hineintrat. Die harmlosen Freuden der Kindheit hatten dem Ernst des Lebens Platz gemacht. Sie ging weiter hinein in das Dunkel der rauhenden, rauhenden Waldbäume; hier und da erklang noch vereinzelt der Ruf eines Rucks, oder ein Räuschen ließ seine scharfe Stimme vernnehmen, sonst weit und breit kein Laut, nichts regte sich in weiter Ferne. Die lautlose Stille legte sich beflimmend auf ihre Brust. Fast überall kam sie ein Gefühl wie Furcht, sie wandte ihren Fuß zum Rückweg, als sie aus einiger Entfernung den Schall von Menschenstimmen vernahm. Der Stamm einer mächtigen Eiche gab ihr Schutz vor den Blicken der Räuberkommenden. Deutlich unterschied sie die klangoale Stimme Felix' von der seines Onkels.

„Deine Befürchtungen sind völlig grundlos, lieber Onkel,“ hörte sie diesen sagen, „eine bürgerliche Schwiegertochter würde wenig in die Pläne meiner aristokratischen Frau Mutter passen.“

„Wohin soll denn diese Mission führen?“ schnitt ihm Graf Richard scharf die Rede ab.

„Es war eben eine Idylle, ein Amusement auf dem Lande, lieber Onkel, man muß doch eine Berstreuung haben,“ gab Felix heiteren Tons zur Antwort.

„Dieser Zeitvertreib muß ein Ende nehmen, verstehst Du mich, Felix?“

„Wir würdet doch nicht im Ernst geglaubt haben, daß ich die einfache Pfarrerkloster zur Gemahlin ausersehen habe. Die Kleine war hübsch genug, um mit ihr ein paar flüchtige Stunden zu verbringen, ernstlich gefesselt hat sie mich nie!“

„Das ist Deine Sache,“ erwiderte Graf Richard ziemlich kurz, „ich halte es für gerecht, daß Du sobald als möglich abreise, damit ich nicht den Vorwurf hören muß, meine Thorheit habe ansteckend gewirkt. Du kannst Dich jetzt schon als meinen unumstrittenen Erben betrachten, denn die Frau, die meinen Namen trägt, erhält nach meinen Wünschen keinen Heller. Sie mag wieder in die Sphäre zurückkehren, der ich sie entrisse.

Bon Dir aber verlange ich, daß Du Dich standesgemäß verhältst und diese Liebelei abbrichst, vergleichende Affären enden oft tragisch.“

„Ich glaube kaum, daß das Mädchen so sentimental denkt,“ lachte Felix heiter, „sie wird schon einen passenden Ehemann finden! Budem kann ich jeden Tag mit einer Einberufung beglückt werden, da sich unser Friedenshimmler sehr umwölkt!“

Das waren die letzten Worte, die Betty vernahm. Sie pregte den Kopf in die grüne Moosbank, die sie sich als Stütze, als Halt gesucht. Alles, was sie exträumt, war Zug und Trug, das Ideal ihrer Seele zu einem Zerrbild herabgesunken. Im spielenden Scherzone war das Gehörte von seinen Lippen gekommen. Nichts als ein Spielzeug war sie ihm gewesen, das ihm die Langeweile auf dem Lande weniger bewältbar gemacht. Ein Gefühl unsäglicher Verachtung überfiel sie, mit Macht zwang sie ihr Herz zur Ruhe.

„Dein Spiel mit Menschenherzen ward Dir leicht,“ flüsterte sie leise mit schmerlich zuckenden Lippen, „auch Dir werden Stunden kommen, in denen Du Deine Herzlosigkeit bereuen wirst.“

Sie beeilte sich ins Schloß zurückzukommen, um sich von ihrer Freundin zu verabschieden. Vor den Gemächern Hedwigs traf sie mit Felix zusammen, der sie mit liebenden Worten begrüßte. Mit einem Blick, der den tiefsten Abscheu verriet, ging sie an dem bestürzten jungen Mann vorbei in Hedwigs Zimmer. Ihre Selbstbeherrschung war dahin, laut weinend barg sie den Kopf in der Freundin Schoo.

„Was fehlt Dir, mein Liebling?“ fragte diese, besorgt in Bettys bleiches, verfassenes Angesicht blickend.

Mit sprühenden Augen erzählte Betty das Ereichte.

„Der herzlose Egoist,“ flachte Hedwig bitter, „welch' schmerzhafte Enttäuschung für Dein liebendes Herz, und auch ich hätte Felix für edler gehalten und auf seinem Charakter gebaut.“

Sie kann eine Weile vor sich hin, dann sagte sie leise: „Es kostet mich eine schwere Überwindung, aber ich will mit Graf Richard, meinem Gatten, darüber sprechen.“

„Nein, nein!“ wehrte Betty finster ab. „Ich will keine Vermittelung, mein Vertrauen ist dahin, mit ihm die Liebe. Die Strafe für meine Selbstsucht blieb nicht aus. Über dem eigenen Liebesglück habe ich des Bruders Herzeleid vergessen. Doch ich will ihn die einsamen Stunden vergessen machen, gerne will ich ihm bis ans Ende der Welt folgen.“

Hedwig wurde todtenbleich. „Erich will fort von hier?“ fragte sie mit tonloser Stimme und erloschenem Blicke.

„Ja, Hedwig!“ kam es leise, aber fest von Bettys Lippen, „hier verzieht er sich in seinem Gram, das schmerliche Leid brachte ihm Konflikte mancherlei Art. Er will fort von hier, wo er die Erinnerung nicht zu bannen vermug.“

„Und ist Euer fünfjähriger Aufenthaltsort schon bestimmt?“ fragte Hedwig, bang atemlos.

„Ja, Theure, und ich danke Gott, daß er mir heute jene schlimme Erkenntniß gebracht, wem sie auch all' meine Hoffnungen zerstört. Ohne jene Erfahrung hätte ich den geliebten Bruder allein ziehen lassen. Erich läßt Dir durch mich seine Abschiedsgrüße überbringen. Du möchtest Dir aus den Trümmern Deines Glücks eine friedliche Zukunft gestalten, das ist sein einziger Wunsch!“

In schmerzlicher Bewegung hatte Hedwig diesen Worten geläufigt. „Willst Du damit sagen, Erich rägt mir, mich mit meinem Gatten zu verschändigen?“ fragte sie scharf und bitter.

„Misverstehen uns nicht,“ bat Betty sanft, „durch den Reichthum Deines Gatten könneft Du viel Gutes stiften, Dein milder Einfluß würde begütigend auf ihn einwirken. Vielleicht sieht er Dich mehr, als Du glaubst, und verzehrt sich an der Dual seiner unerwiderten Liebe. Ein ruhiges Nebeneinanderleben wäre für beide Theile besser, als diese furchtbare Spannung.“

„Graf Richard hat einen guten Anwalt in Dir gefunden!“ erwiderte Hedwig bitter, „schade, daß Du bei mir so wenig Anflug findest.“

„Können diese Worte aus Deinem Herzen kommen?“ fragte Betty schmerzlich.

„Nein, nein!“ in leiser, schmerzlicher Klage kam es von Hedwigs Mund, „ich bin zerfahren und ruhelos geworden, ich muß erst den rechten Weg finden, doch sehe ich Dich noch älter, bevor Du scheilst.“

„Gewiß, Du Liebe, und hast Du in letzter Zeit nichts mehr von Deinem Bruder vernommen?“

„Von ihm, dem Verstoßen meines Glücks,“ erwiderte Hedwig hart, „weil ich nichts Gutes zu berichten, leichtsinnige Liebedeleien, Sport und Spiel bereiteten ihm und mit ihm meinem Vater den moralischen Untergang. Es ist der Fluch der bösen That, daß sie fortzugehend böses muß gebären,“ legte sie därfier hinzu. „Mein Vater lebt im Ausland, Eugen ist in militärische Dienste getreten und soll sich gut führen, möge er sich bessern! Schon oft hat sich Unheil zum Guten wenden lassen, ich will das schwere Opfer nicht umsonst gebracht haben.“

Spät am Abend trennten sich die Freundinnen. Als Betty in die Lindenallee eindrog, kam ihr Felix in tieffster Erregung entgegen. Um eine Begegnung zu vermeiden, wollte sie den Fußweg einziehen, doch er vertrat ihr den Weg.

„Ich muß um eine Erklärung Ihres seltsamen Benehmens bitten,“ sagte er geprägt.

„Sie schaute ihm voll ins Angesicht, ihre Lippen zuckten, „Die därfste für beide Theile peinlich sein,“ erwiderte sie ausweichend.

„Womit habe ich diese verächtliche Behandlung verdient?“ fragte er bestig.

Ein eigenes Lächeln flog um ihren Mund, dann sagte sie streng und zährend: „Der Park hat geplaudert und mir die Offenbarung des Glücks gebracht; das Ideal meiner Seele, das Ideal edler Männlichkeit ist zu einem beschmutzten Bilden entwürdigter worden, gehen Sie zur Seite, Ihre Nähe erniedrigt mich!“

„So hat meine Ahnung nicht getrogen,“ lautete seine leidenschaftliche Erwideration. „Betty, mein Herz war unbeteiligt an den Worten, die Sie vernommen.“

Er sah stürmisch ihre Hände. „Was tief im Herzen ruht, läßt man nicht gerne von profanen Blicken entweichen. Dem Onkel habe ich Komödie vorgespielt. Mein Herz ist Dein, bleibt ewig Dein. Sei mein! Ich nenne eine Festigung mein eigen, so einsam, so lytisch schön, fern von den Wogen der großen Welt, wo wir ungefähr nur unserer Liebe leben können. Dahin folge mir. Alles will ich Dir bieten, was Liebe zu bieten vermag.“

Er lag auf den Knieen vor ihr, der schöne, strahlende Mann. Seine Augen lachten in siehender Liebe ihr holdes Angesicht. Immer verlockender, bestreitender sang seine Stimme.

„Kein Schatten soll auf Dein Dasein fallen, ich will Dich halten und lieben mein Leben lang!“ wiederholte er heiß.

Ihre Brust hob und senkte sich im schweren, inneren Kampfe, doch ihr guter Genius umwölkte sie mit seinem Flügelenschlag. Ein tiefer Seufzer entfloh ihren Lippen, dann sagte sie fest und klar:

„Verzögern Sie keine weiteren Worte, sie wären doch

völlig überflüssig. Das exträumte Glück mögen Sie an der Seite einer ehrenbürtigen Gemahlin finden!“

Nochmals suchte sein Auge mit heißen, flehender Bitte das ihre, sie blieb kalt und unbewegt. Mit einem ruhigen Abschiedsgruß schritt sie an ihm vorüber.

(Fortsetzung folgt.)

Germische Nachrichten.

— Das Pfälzen des Obstes. Wie oft sieht man in den Läden, auf den Märkten, ja selbst auf den Obstausstellungen schlecht geplüctes Obst. Statt daß es „geplüct“ wird, wird es vom Baume gerissen und dabei bleibt meistens der Stiel am Baume oder ein Stückchen Ast am Obst. Mutter Natur hat dabei dem Pfälzer einen deutlichen Fingerzeig gegeben, wie Obst geplüct werden soll. Während das Obst reift, bildet sich von selbst langsam zwischen dem Stiel und dem Holz eine Korkschicht, die nach Abnahme resp. nach Abfallen des Obsts das Holz vor dem Eindringen von Parasiten schützt. An dieser Korkschicht erfolgt die natürliche Trennung von Obst und Holz, und hier muß das Obst abgenommen werden! In der neuesten Nummer des „Praktischen Rathgebers“, die umsonst von dem Geschäftsamt in Frankfurt a. O. verschiickt wird, ist die Pfälzerstellen bildlich dargestellt — wer sich dafür interessiert, lasse sich die Nummer kommen.

— Zwanzigtausend Händedrücke. Präsident Louvet hatte den Wunsch ausgedrückt, allen Maires, die an dem Riesenballon in den Tuilleries teilnehmen, die Hand zu drücken. Sie sollten von den Präfekten ihrer Departements vorgestellt werden und am Fuß der Terrasse der Orangerie an dem Staatsbaubau vorbeidefilzen. Diese Ceremonie ist jedoch ganz unmöglich geworden, nachdem die Maires auf die Einladung der Regierung so eifrig eingegangen sind. Amüsant ist die Statistik, die der „Figaro“ darüber aufstellt: Die Zahl der Zusagen ist bis jetzt auf 20,607 gestiegen. Wenn man für einen Händedruck eine Sekunde rechnet, was doch wohl das Minimum der nötigen Zeit ist, könnte der Präsident in einer Stunde nicht mehr als 3600 Hände drücken. Wenn Louvet sich seinen Augenblicke, müßte er mit den Händedräcken, da das Banquet um 1/2 Uhr angezeigt ist, vor 6 Uhr Morgens beginnen, und dabei sind weber die Präfekten, noch die Senatorn und die Abgeordneten gerechnet.

— Ein Kleinbahn-Idyll. Einen kostlichen Beitrag zur „Kleinbahnpoesie“ lieferte dieser Tage ein Zug der Berlin-Blankenhainer Eisenbahn. Als der aus etwa 14 Wagen bestehende Personenzug, der mit zwei Maschinen bespannt war, die Haltestelle Legefeld passiert hatte und eine ziemlich bedeutende Steigung hinter Höldorf überwinden wollte, verlagte die Kraft der Maschine. Die Passagiere, unter denen sich 300 von einem Ausflug zurückkehrende Turner aus Weimar befanden, stiegen aus und versuchten unter allgemeinem Halloh und Gelächter, den Zug zu schieben. Sie fuhren jedoch bald die Erfolglosigkeit ihres Bemühens ein. Dem Zugpersonal blieb nun nichts weiter übrig, als den Zug zu teilen und jede Hälfte einzeln an den Bestimmungsort zu bringen. Die Passagiere der zweiten Zughälfte machten es sich bis zur Rückkehr der Lokomotive an der Bahnböschung bequem. Bald war ein großartiger Stau arrangiert, wozu eine Anzahl Radfahrer-Bürgern, da irzwischen die Dunkelheit eingetreten war, die nötige Beleuchtung lieferte. Nach etwa einstündigem Harten konnten auch die Nachzüger der Heimath zueilen.

— Vornehme Gesinnung! Der Londoner „Globe“ nimmt mit behaglichem Vergnügen davon Kenntniß, daß bei einem zu Anfang vor Woche in Charing Cross gehaltenen Wohlthätigkeits-Bazar unter anderen Anziehungskräften sich auch ein kleines Zimmer befand, in dem ein Bild Präsident Krämers ausgestellt worden war. Wer die geringe Summe von 6 Pence opferte, durfte dafür das Bild dreimal mit einer langen Nadel durchstechen. Die Bude hatte an dem Toge die größten Einnahmen, und darüber ist der „Globe“, der sich gerne das vornehmste Abendblatt Londons nennen hört und in den sogenannten guten Kreisen auch dafür gilt, wahrhaft erfreut. Er findet darin die Ausweitung eines echt britischen Patriotismus. — Ja, echt britisch, darüber ist sein Zweifel!

— Damast-Seid-Robe Mt. 16.20 und höher — 12 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und färbiger „Henneberg-Seide“ von 75 Pf. bis 18.65 p. Meter.

G. Henneberg, Seiden-Fabrikant (k. u. k. Hof). Zürich.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide

vom 16. bis mit 22. September 1900.

Geburtsfälle: a) 284) Dem Büttnermacher Hermann Siebweg hier 1 S. 285) Dem Büttnermacher Friedrich Theodor Jüdisch in Neudeck 1 S. 286) Dem ans. Korbmacher Karl Julius Pannier hier 1 T. 287) Dem ledigen Büttnermacherin Anna Marie Reubert hier 1 S. 288) Dem Handarbeiter August Jähn in Neudeck 1 S. 289) Dem ledigen Tambourmutter Minna Elisabeth Jäsch hier 1 T. 290) Dem ans. Dorndreher Heinrich Hofmann hier 1 S. 291) Dem Ofenfeher Hermann Robert Münnel in Schönheiderhammer 1 T. 292) Dem Eisenhämmer Karl Wilhelm Vogelmann in Schönheiderhammer 1 S. 293) Dem Schmiede Carl Robert Schönherr hier 1 T.

Ausgebote: a) 57) Der Maurer Anton Richard Mödel in Oberhügelngrün, ein Wittwer, mit der Auguste Ernestine vertr. Preuß geb. Jüdel hier. 58) Der Schuhmacher Paul Richard Freitag in Schönheid mit der Emma Ida Mosche hier. 59) Der Waldarbeiter Ewald Lent in Neudeck mit der Büttnermacherin Clara Maria Uschag dafelbst.

b) auswärtig: Vacat.

Chefschläger: 50) Der Lashire Johann Gustav Lieblich in Dresden mit der Blätterin Clara Elise Döpler hier.

Sterbefälle: 202) Gustav Albrecht, S. des ans. Handelsmanns Gustav Wolfdi Müller hier, 2 J. 203) Die Restaur

Stiftungsfest

des hiesigen evangel. luther. Jünglingsvereines

Sonntag, den 30. Septbr., Abends pünktlich 8 Uhr
im Saale des **Feldschlößchens**.

Allgemeine und Einzelabende, Declamationen, Ansprache,

Aufführung von:

Der Sächsische Prinzenraub.

Vaterländ. Festspiel in 5 Bildern von Arthur Döberitz.

Programm 25 Pfg. Kassenöffnung 7 Uhr.

Alle christlich interessirten Kreise sind freundlichst eingeladen.

Diaconus Rudolph.

Gut bürgerliche Wohnungs-Einrichtung

Mk. 3000.—

Neue, besonders vortheilhaftes Zusammenstellen.

Salon: neu amerikanisch ausbauen, reich geschnitten.	Mk. 198-
1 Salonschrank, moderne Form	Mk. 160-
1 Trumeau mit Cryst. Fac. Glas	• 160-
1 Salontisch, Kleiner	• 95-
1 Sophie mit floral. Säulen	• 360-
2 Fauteuils	• 360-
4 Polsterstühle	• 220-
1 Handtisch	• 60-
	Mk. 822-

Wohn- und Speisezimmer: ehe gewacht, mit rothen Schuttersteinen:

1 Divan, Stellung mit La-Resette	Mk. 160-
mit Wanddekorat.	• 225-
1 Fußtisch-Apothec.	• 85-
1 Hölzner-Schrank, Flügelf.	• 45-
1 Spiegel mit Cryst. Glas	• 45-
6 Stühle mit Prima Rohrgeflecht	• 78-
1 Serviettisch	• 25-
	Mk. 620-

Herrenzimmer: ehe gewacht, reich geschnitten:

1 Chaiselongue, 16 Polster mit Haar	Mk. 48-
1 Decke	• 17,50-
1 Diplomaten-Schreibtisch, Platte	• 125-
130x80 cm	• 125-
1 Bücherschrank mit Kasten	• 125-
1 Eckschreibtisch	• 20-
1 Lang. Tischchen	• 25-
3 Stühle mit prima Rohrgeflecht	• 39-
	Mk. 309,50

Vorsaal: teil ehe oder aussahne gewalt und matt:

1 Vorsaalgarderobe, 2 m breit, mit 2 stor. Schrank und Spiegel

100 Musterzimmer in allen Preislagen und Stylarten stets am Lager.

2 Jahre Garantie.

Kataloge bereitgestellt.

Prima-Referenz.

Rother & Kuntze, Chemnitz

Kunstmöbelfabrik mit Dampfbetrieb Zeulenroda.

Die Privatheilanstalt Aue

empfiehlt ihre durch Neuanlagen bedeutend vergrößerten Badeeinrichtungen zur Abgabe von Bädern aller Art, wie einfachen Wasserbädern I. und II. Klasse, Douchen, Brausen, Dampfbädern, Sandbädern, Fichtennadeln, Sool- und Moorbadern und medizinischen Bädern. Bei Neuroseität, Ischias, Gicht, Rheumatismus, Herzkrankheiten, Schwächezuständen, chron. Gelenkerkrankungen, Fettleibigkeit u. kommen auch, dem Einzelfall angemessen, **lohnsaure Bäder** (Patent Steller), **elektrische Glüh- und Bogenlichtbäder** (Patent „Nothes Kreuz“) und **hydroelektrische Bäder** zur Anwendung. — Modernste Einrichtungen, strengste Sauberkeit.

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendl. Verirrungen Gefranste ist das berühmte Werk: Dr. Retan's Selbstbewährung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.

Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21, sowie durch jede Buchhandlung.

Achtung!

Billig! Heute Dienstag steht eine Ladung Br. Blaumen u. Rettigbirnen auf dem Neumarkt und empfiehlt folche zu allerbilligsten Preisen Heinrich Bauer.

Alleinverkauf

der Wurstwaren und Fleisch-Konserven von Moritz Nickelhahn, Königl. Sächs. Hoflieferant, Chemnitz. Erstere treffen wöchentlich 2 mal frisch ein.

Magnus Winkler.

Rosenkartoffeln,

sehr mehlig, etwas kräftig, werden als Butterkartoffeln, à Ctr. 2 Mark, abgegeben bei

Alina Günzel, Grünaarenhdlg.

Ich suche zum baldigen Antreit 1 resp. 2 ältere tüchtige

Sticker

für feine Seiden-Arbeit.

Ernst Kessler.

Regelmäßige Omnibusfahrt zwischen Hundshübel - Neidhardtsthal-Wolfsgrün (Bahnhof).

Absfahrt von der Kaiserlichen Post-Amtshof Hundshübel:

Frih 6 Uhr 30 Minuten.

Mittag 11 " 40 "

Abends 8 " 15 "

Rückfahrt vom Bahnhof Wolfsgrün:

Frih 7 Uhr 50 Minuten.

Mittag 12 " 35 "

Abends 9 " 25 "

Max Steinbach.

Sauerkraut

à Pfd. 8 Pfg. empfiehlt

R. Klinge, Breitestraße 3.

Hans Steinbach.

Mit dem 1. Oktober 1900 beginnt ein neues Abonnement auf das Amtsblatt. Wir laden zu demselben Jedermann hiermit freundlichst ein, indem wir bestrebt sein werden,

unser Blatt durch Reichhaltigkeit und zuverlässige Berichterstattung auch fernerhin zu einem gern gelesenen Haussfreund zu machen.

Insetate sind infolge der weiten und dichten Verbreitung des Amtsblattes in Stadt und Land von wirkstem Erfolg und werden Bestellungen auf dasselbe zum vierteljährlichen Abonnementspreise von 1 Mk. 20 Pf. einschließlich der beiden wöchentlich erscheinenden illustrierten Gratisbeilagen von jeder Postanstalt, unsern Aussträgern sowie in der Expedition d. Bl. entgegen genommen.

Hochachtungsvoll

Keinen Bruch mehr!

2000 Mark Belohnung

demjenigen, der beim Gebrauch meines Bruchbandes ohne Feder nicht von seinem Bruchleiden vollständig geheilt wird. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen. Auf Anfrage Broschüre gratis und franco durch das Pharmaceutische Bureau, Falkenberg (L.) Holland Nr. 250. Da Ausland — Doppelporto.

Pharmaceutische Bureau,

Falkenberg (L.) Holland Nr. 250.

Da Ausland — Doppelporto.

Meine Wohnung

befindet sich von jetzt ab **Förststr. Nr. 13** eine Treppe bei Hrn. Bernhard Strobelt.

Achtungsvoll

Ernst Stark, Schuhmacherstr.

Dr. Richters electromotorische

Zahnhalbsänder,

um Kindern das Zahnen zu erleichtern.

Das langjährige gute Renommé der Fabrik u. der immer sich vergrößernde Absatz derselben bilden für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu laufen sind bei

E. Hannebohn.

Neue saure Gurken,

Pfeffer- u. Senfgurken empfiehlt

Magnus Winkler.

Russ. Salat empfiehlt d. Ob.

Sohfseine Molkereibutter M. 11,20,

Guts- od. Kochbutter 1. Güte M.

9,50 vers. per 9 Pf. netto franco

gegen Nachnahme. Titus Lohmäller, Neu-Ulm a. D.

Zoll-Zuhaltserklärungen

neues, kleines Format, sowie auch

großes Format, hält stets vorrätig

E. Hannebohn's

Buchdruckerei.

Große Eisenacher

Die Verzinsung von Baareinlagen

übernehmen wir bis auf Weiteres mit:

3½% bei täglicher Verfügung

3½% „ einmonatlicher Kündigung

4% „ dreimonatlicher

Chemnitzer Bank-Verein.

Cassenstelle Eibenstock.



Weber's
Feigenkaffee

ist seit Jahrzehnten
bewährt und anerkannt.
Verbessert Aroma
und Geschmack
des Kaffegetränks.

Ein Doppelwagen

Prima Preißelbeeren

trifft ein und empfiehlt billig

Max Steinbach.

Grosse Eisenacher

Geld-Lotterie.

Großes Gewinnspiel. → 7240 Geldgew. — 234 000 M. ← Nur barres Geld ohne Abzug.

Hauptgewinn 100 000 M.

Ziehung steht am 23. bis 25. Oktober. * Lose nur 3,30 M. Preis u. Liste 20 Pf. mehr.

(Postanweisung ist die einfachste und billigste Bestellung) empfiehlt und versendet gegen Postanweisung oder Nachnahme das Generaldebit

Gustav Seiffert, Eisenach

sowie alle durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

Thermometerstand.

Minimum. R. Maximum.

21. Sept.	+ 2,0 Grad	+ 12,5 Grad.
22. "	+ 4,3 "	+ 14,5 "
23. "	+ 5,0 "	+ 14,5 "

Österreichische Kronen 84,-- Pfg.

Fahrylan

der Chemnitz-Auer-Adorfer Eisenbahnen.

Von Chemnitz nach Adorf.

Früh Borm. Radm. Kbb.

Chemnitz 4,44 9,28 8,08 7,60

Burchardsdorf 5,31 10,18 8,